
Demographischer Wandel



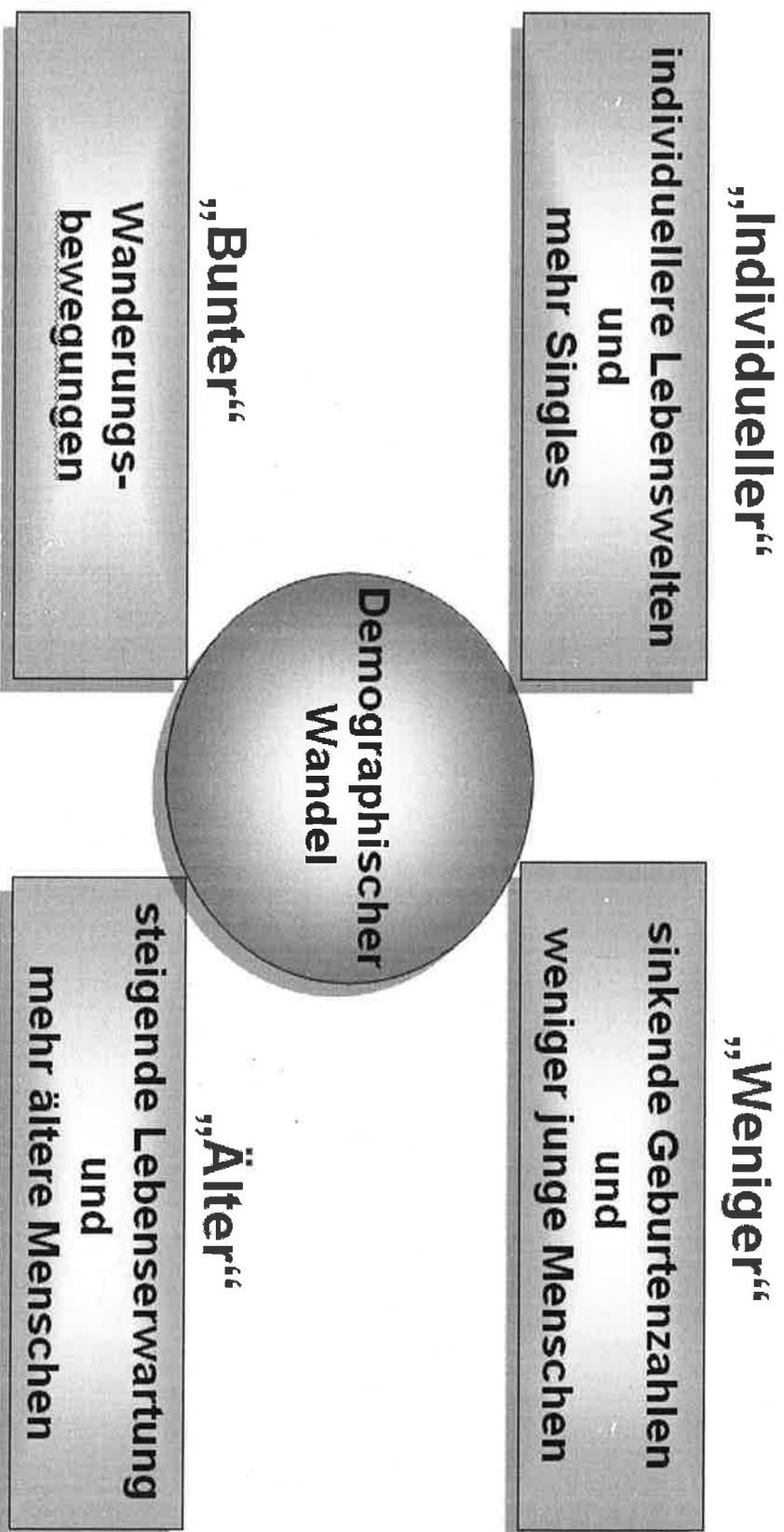
Erfordert eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik!

Weilburg 2012



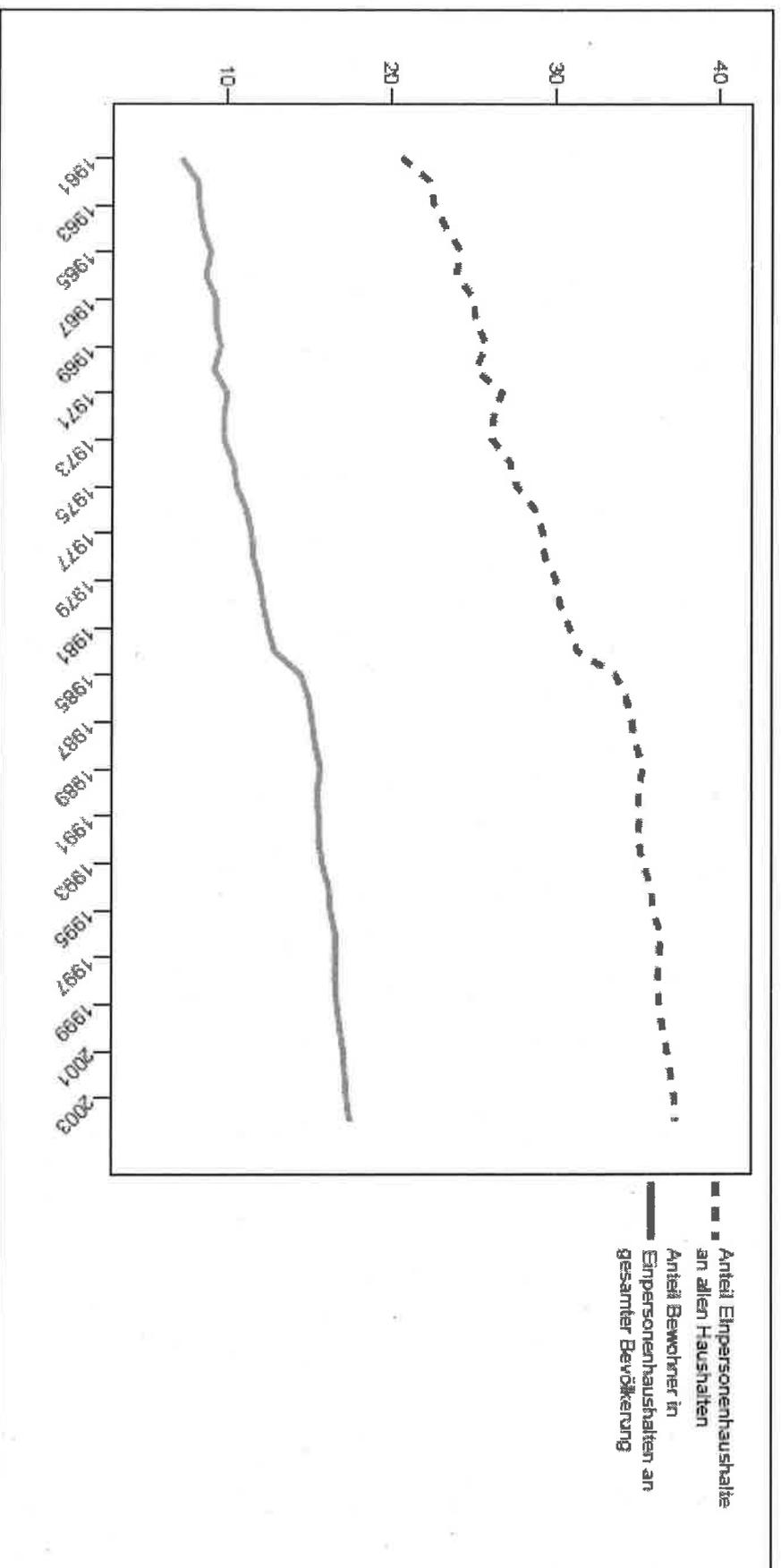
Demografische und soziale Trends

Eckpunkte des demographischen Wandels



Singularisierung als Herausforderung

Entwicklung der Einpersonenhaushalte



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2004 und Bertelmann-Stiftung

Leben im Alter

Was heißt „gut leben“?

„Das Leben ist mehr als drei Pflegeeinsätze am Tag, Essen auf Rädern und die Glotze ...“ (Bot)



Gut ist, wenn ...

- man sich an dem Ort, an dem man lebt, wohl fühlt
- man soziale Kontakte hat (möglichst nicht nur Profis; aber irgendwann ist das doch besser als nichts)
- Man möglichst gesund ist und bei Bedarf ausreichende medizinische, pflegerische u.ä. Hilfe bekommen kann
- das Geld für die Basisbedürfnisse – Wohnen, Essen, medizinische Zuzahlungen – und interessenbedingte Aktivitäten reicht
- kulturelle Ereignisse vorhanden und erreichbar sind
- jemand ggf. hilft, dass man wohin kommt
- man sich einbringen kann mit seinen Stärken im persönlichen Kreis und/oder im Gemeinwesen
- Konflikte – gleichgültig was sie betreffen – besprechbar, klärbar und letztlich bewältigbar sind

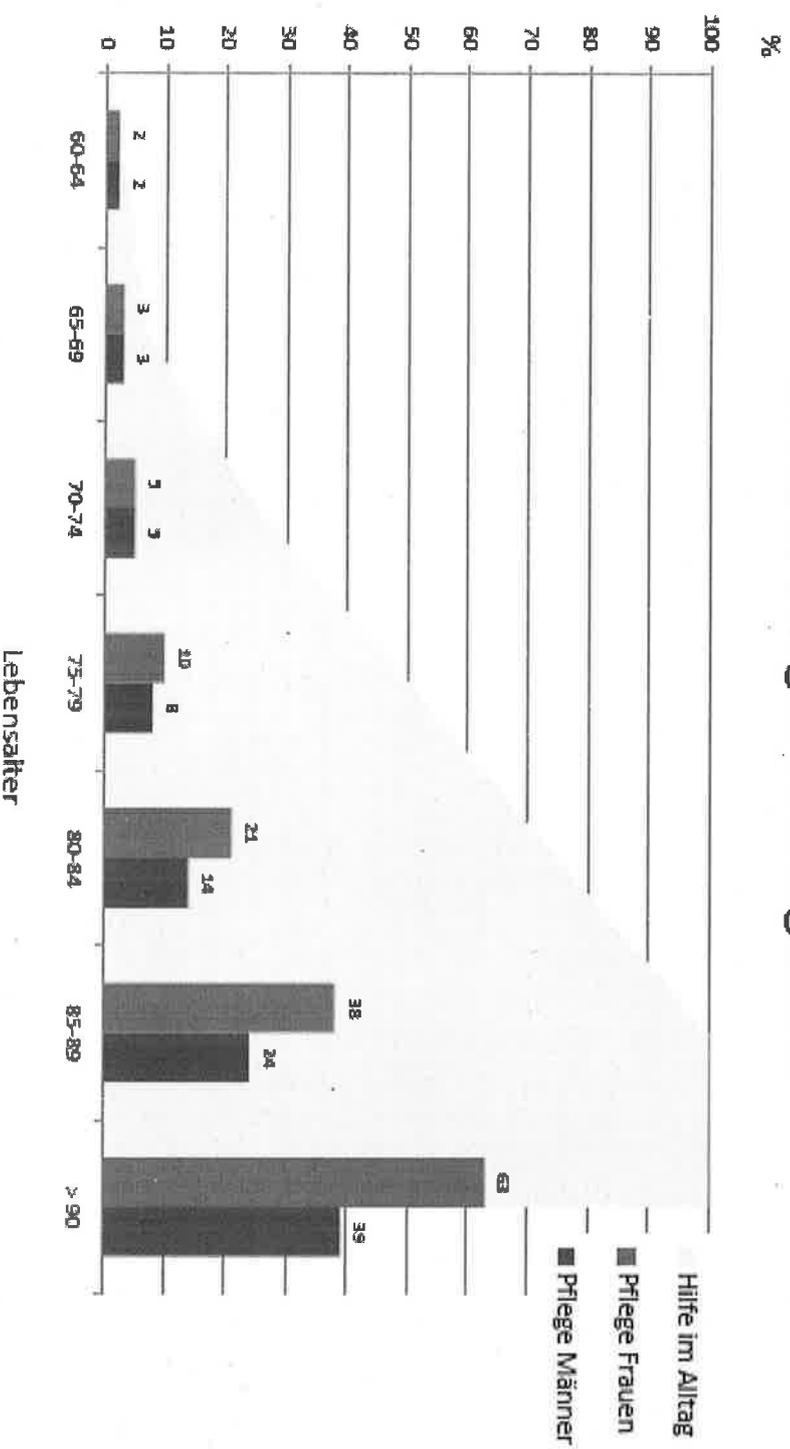
Pflege im Alter



Quelle: „stern“ vom 25.10.07

Hilfen im Alter

Hilfe und Pflegebedürftigkeit in



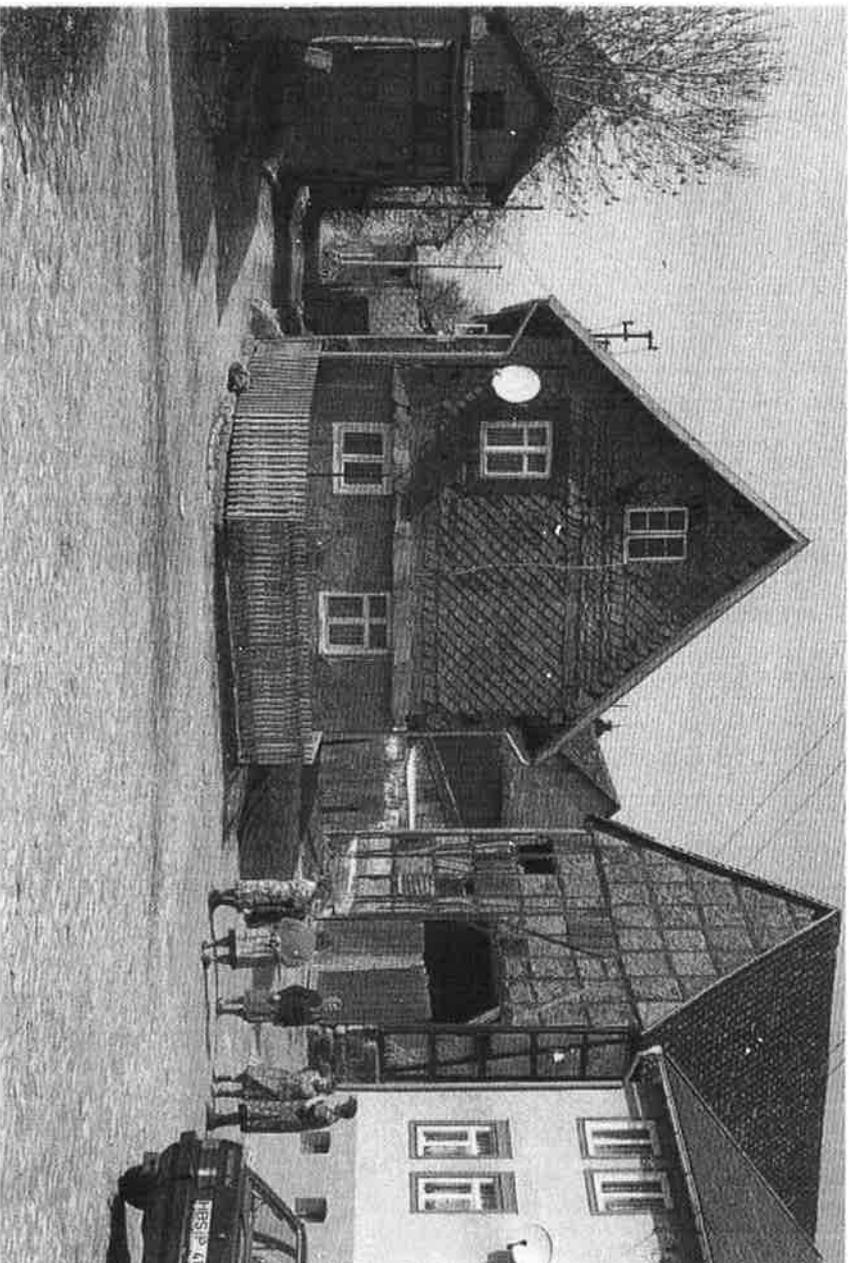
Quelle: Seniorengenossenschaft Riedlingen

Wohnen im Alter

- Etwa 93% der älteren Menschen leben zu Hause.
- Häufig in der seit langem bewohnten, vertrauten Wohnung.
- Die meisten von ihnen haben den verständlichen Wunsch, so lange wie möglich selbständig in ihrer vertrauten Wohnung zu leben.
- Einem Bedarf von 2,5 Mio. barrierefreien Wohneinheiten steht ein Bestand von ca. 400.000 Wohneinheiten gegenüber. KfDA 2009



Wohnen ist mehr als der Aufenthalt in den „eigenen vier Wänden“



- **Soziale Kontakte erfüllen den Wunsch nach Zugehörigkeit und Gewohnheit!**

Foto: Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz

Wohnen im Alter - Einkaufsmöglichkeiten

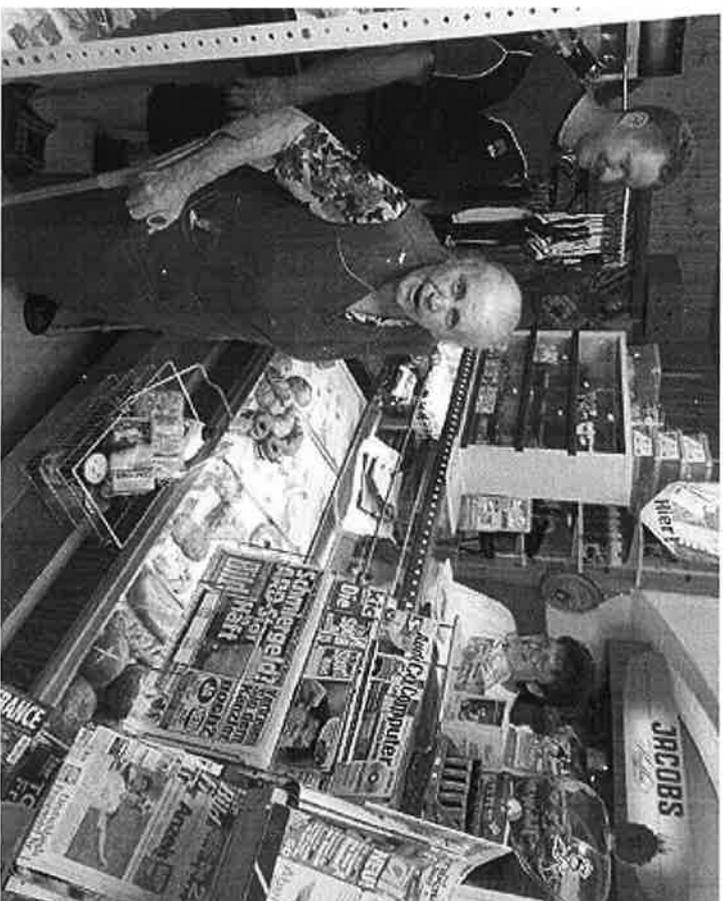


Foto: spiegelonline

- *Man kennt sich, es ist immer Zeit für einen Plausch.*
 - *Den klassischen Tante-Emma-Laden im Dorf gibt es inzwischen aber leider immer seltener!*
-
-

Lernen und Üben bis ins hohe Alter



Zukunftorientierte kommunale Seniorenpolitik

Aufgabe:

Gestaltung des öffentlichen Raums

- Barrierefreiheit
- Orte der Kommunikation
- Sitz- und Gehhilfen

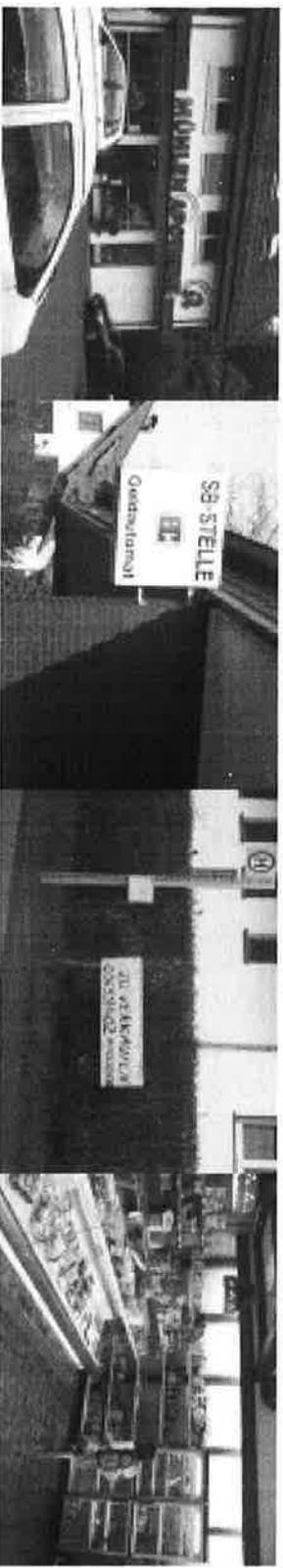


Zukuntorientierte kommunale Seniorenpolitik

Aufgabe:

Sicherstellung und Gewährleistung von Infrastruktur

- Nahversorgung
- Mobilität
- Medizinische- und pflegerische Versorgung

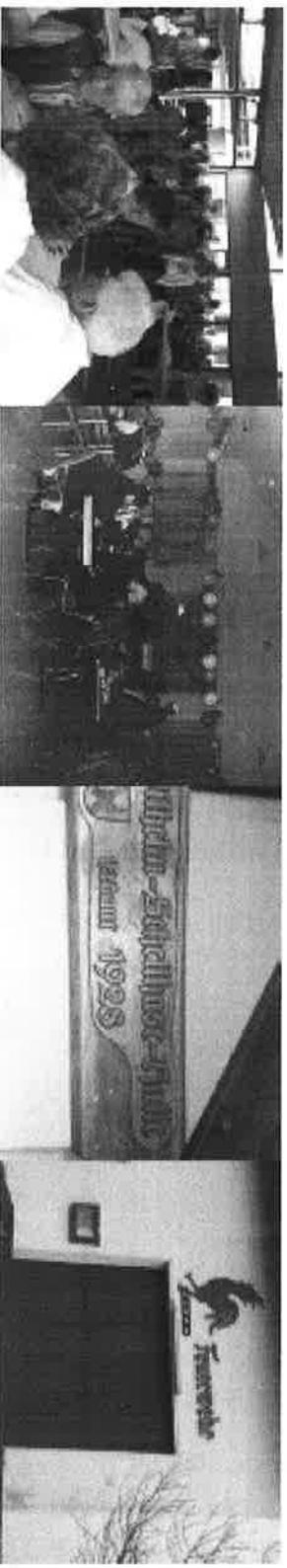


Zukuntorientierte kommunale Seniorenpolitik

Aufgabe:

Stärkung und Ausbau sozialer Netzwerke und Kontakte

- **Nachbarschaftshilfe**
- **Intergenerative Kontakte (gemeinsamer Mittagstisch im Bürgerhaus)**
- **Besuchsdienste**
- **Vereinsleben**
- **Professionelle Dienste: Pflege, Haushaltshilfen, Hausmeisterservice**

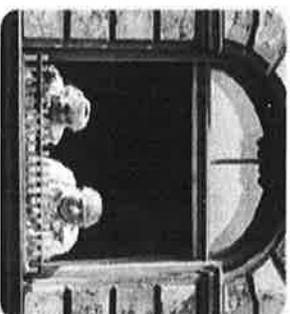


Quelle: Werra-Meißener-Kreis

Zukunftsorientierte Seniorenpolitik –

was kann ich darunter verstehen?

- 1. Alter neu denken
- 2. Verlauf des Alterns ist beeinflussbar
- 3. Kommunale Generationenpolitik
- 4. Kleinräumige Bestandsaufnahme
- 5. Planung nicht nur für Bürger sondern mit Bürgern



Seniorenpolitik – Rollen und Aufgaben

- Die Kommunen bzw. der **Landkreis** sind für die soziale Daseinsvorsorge der Bevölkerung zuständig.

- Der **Landkreis** leitet hier die Zuständigkeit zum Beispiel für die Altenhilfeplanung ab.

- Altenhilfeplanung = Gestaltung der Infrastruktur an Diensten und Einrichtungen (vorrangig in den Bereichen Gesundheit, Hilfs- und Pflegebedürftigkeit etc.).

- Kennzeichen einer zukunftsorientierten Altenhilfeplanung ist das Bestreben, die Beteiligung und Mitwirkung der Bevölkerung am Planungsgeschehen.



Demographischer Wandel – Rollen und Aufgaben

- Die Kommune ist der Ort, an dem die folgen des demographischen Wandels und die Auswirkungen der strukturellen Veränderungsprozess für die Menschen deutlich spürbar sind.



- Hier erleben die Menschen was sich hinter Prognosen, Szenarien und Planungen verbirgt und erleben die Auswirkungen.
- Hier werden die Bedarfe und Bedürfnisse der Menschen artikuliert und Herausforderungen und Probleme sichtbar.



Sozialplanung für Senioren

Bertelsmann Stiftung

Daten für Taten

- Kommunale Fragen:
 - » Was wäre, wenn die zu erwartende Bevölkerungszahl und -struktur schon heute bestünde?
 - » Wie müssten dann die Angebote (Dienstleistungen, Produkte) aussehen?
 - » Welche Kitas, Sozialdienste, Buslinien, Arztpraxen, Geschäfte usw. werden dann benötigt?
 - » Was müssen wir heute tun, damit wir diese Angebote künftig haben?
 - » Was können wir besser allein und was zusammen mit Anderen planen?
 - » Wie sehen in 10 oder 20 Jahren unsere finanziellen Möglichkeiten aus?

- 1. möglicher Schritt: Datenanalyse im www.wegweiser-kommune.de oder für Kommunen unter 5000 Einwohnern www.sozialplanung-senioren.de.

Instrument

Sozialplanung für Senioren: Das Instrument | Microsoft Internet Explorer

Adresse: <http://www.sozialplanung-senioren.de/der-richtiger-finder.html>

Sozialplanung für Senioren

Startseite | Das Instrument

Das Instrument

Hier finden Sie eine allgemeine Einführung in die Thematik sowie eine Kurzbeschreibung der Indikatoren.

Die Indikatoren sind nach folgenden Themenfeldern differenziert:

- Themenfeld 1: Demographische und sozialstrukturelle Daten
- Themenfeld 2: Partizipation und bürgerschaftliches Engagement
- Themenfeld 3: Wohnen und Lebensführung
- Themenfeld 4: Bildung und Kultur
- Themenfeld 5: Gesundheit und Pflege

Startseite | Das Instrument | drucken | senden

- Startseite
- Das Instrument
- 1. Allgemeine Einführung
- II. Sozialplanung für Senioren - eine Planungshilfe
- III. Sozialplanung für Senioren - Anleitung
- Indikatoren Themenfeld 1
 - Demographische und sozial-strukturelle Daten
- Indikatoren Themenfeld 2
 - Partizipation und bürgerschaftliches Engagement
- Indikatoren Themenfeld 3
 - Wohnen und Lebensführung
- Indikatoren Themenfeld 4
 - Bildung und Kultur
- Indikatoren Themenfeld 5
 - Gesundheit und Pflege
- Das Handbuch
- Fragebogen-Bausätze
- My SSSA
- Service

Themenfeld 1: Demographische und sozial-strukturelle Daten

Themenfeld 2: Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

Themenfeld 3: Wohnen und Lebensführung

Themenfeld 4: Bildung und Kultur

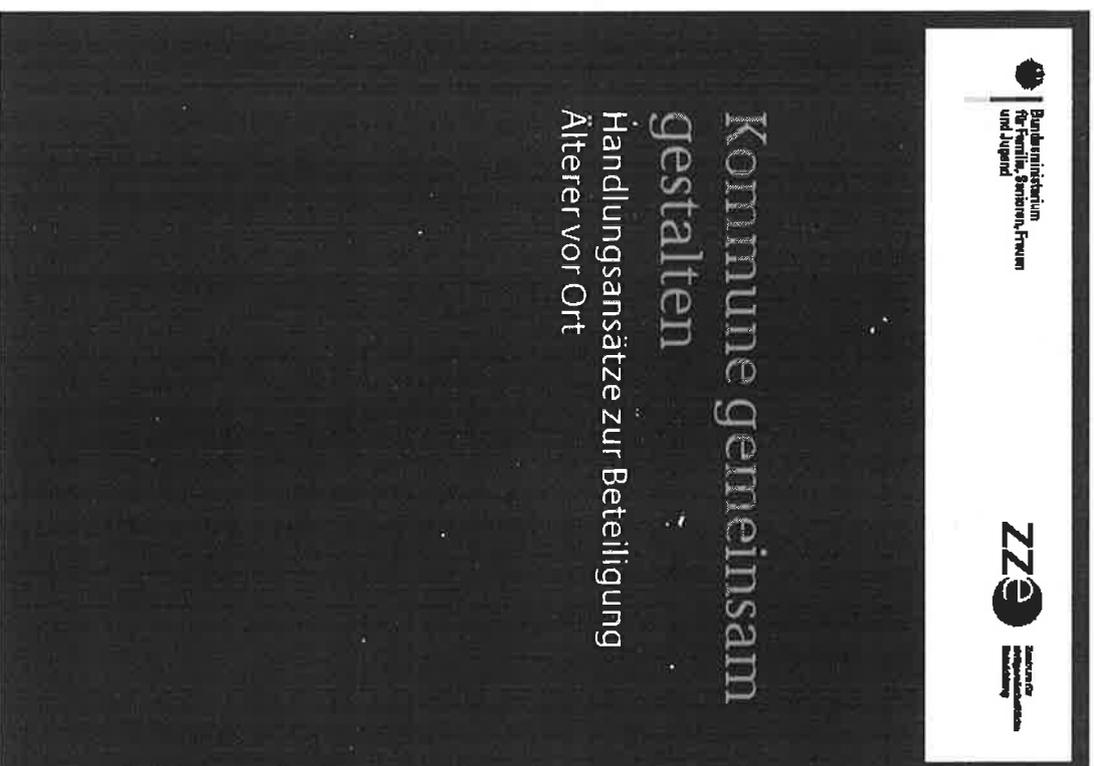
Themenfeld 5: Gesundheit und Pflege

Start | Outlook | My SSSA | Sozialplanung für Senioren | Datennetz | Microsoft | Internet | DE | 07:23

Demographiesensible Kommunalpolitik

1. Strategisch vorgehen
2. Datenbasis erstellen
3. Politik, Akteure und Bevölkerung sensibilisieren und Handlungsdruck erzeugen
4. Akteure vernetzen und Bürger beteiligen
5. Anerkennungskultur entwickeln
6. an den demographischen Chancen orientieren
7. Gute Beispiele nutzen, interkommunal kooperieren
8. Ressourcen bereit stellen
9. Externe Begleitung nutzen

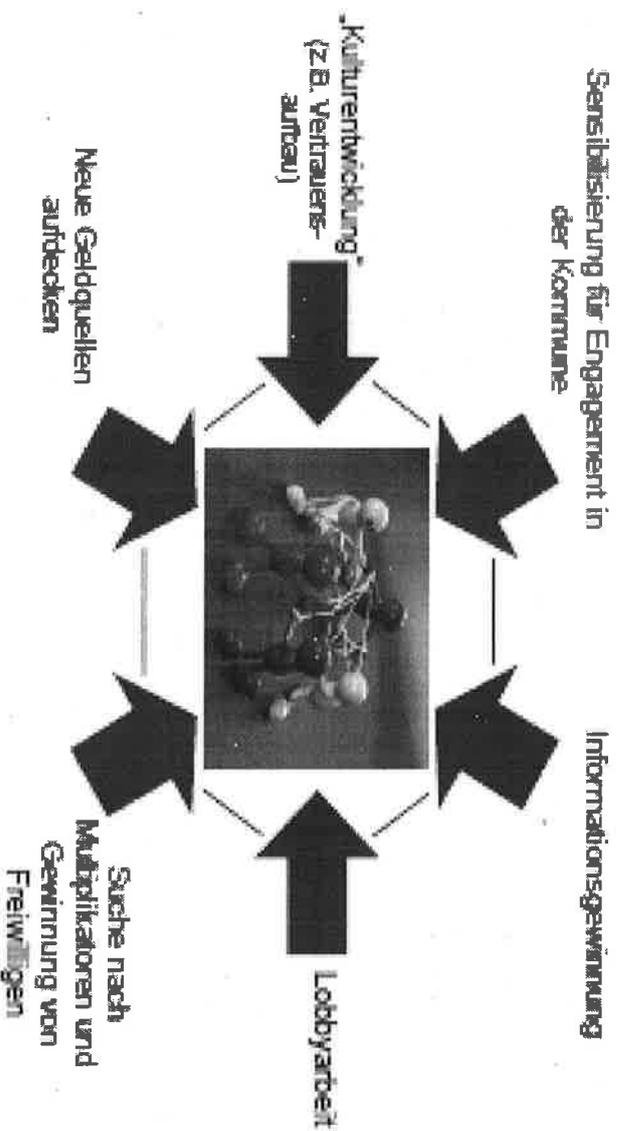
Sozialplanung für Senioren



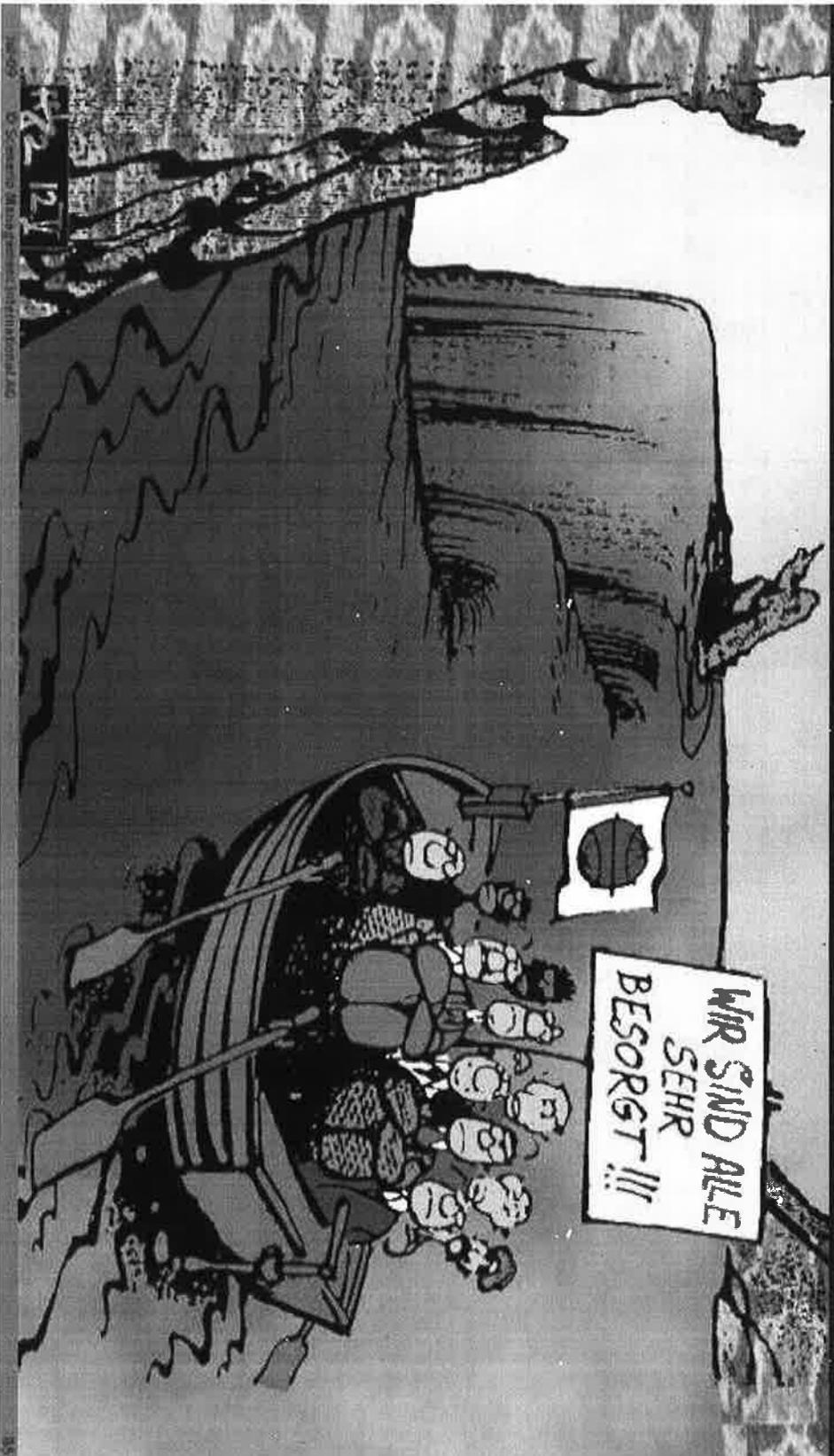
Quelle: BMFSFJ

Sozialplanung für Senioren

Vernetzung – was heißt das?
Motive für Vernetzung



Was tun? Zukunft ist gestaltbar!



Quelle: Bertelsmannstiftung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

